

„Keith Haring-Schal“



Lernbereich:

6.1. Gestalten mit Farbe und Form

6.1.1 Farbgestaltung

6.1.2 Formgestaltung

6.1.3 Betrachten und Vergleichen

6.3 Arbeitsprozess beim Herstellen von Werkstücken

6.3.3 Arbeitsprozess beim Verbinden textiler Flächen

Werkstück: **Keith-Haring-Schal**

UE	Lernziel	Grobziel / Lerninhalt	Medien/ Vorbereitende Hinweise	Fächerüber- greifende Hinweise
1.	6.1 Gestalten mit Farbe und Form 6.1.1 Farbgestaltung 6.1.2 Formgestaltung	Wir gestalten einen Schal nach Keith Haring und lernen dabei den Künstler genauer kennen - Einstimmen/Motivation mit einem Rätsel - Vorstellen des ungestalteten Schals - Anforderungen an den Schal + wärmend + waschbar + angenehm auf der Haut zu tragen + passend zur Kleidung/Jacke - Gestaltungsmöglichkeiten aufzeigen - Begriff: Applikation - Vorstellen des Künstlers K. Haring durch: + Gegenstände, z. B. Tassen, Kalender, ... + Abbildungen - Besonderheiten von K. Haring herausstellen, z. B. Farben, Motive, ... - Stoffauswahlmöglichkeiten (farblich) aufzeigen und auswählen - Entwurf eines/mehrerer „Männchen“ auf Papier mit anschließender Auswertung	- Gestalteter und ungestalteter Schal - Rätselkarten - Bildmaterial/Gegenstände von Keith Haring, z. B. Kalender - Folie mit einem Bild von Haring - Schals in unterschiedlichen Farben - Zugeschnittenes Papier ca. DIN A 5 - Tapetenrolle - Schwarze dicke Stifte - Kreuzworträtsel Nachdem die Schüler ihre Farben ausgesucht haben, kann der Stoff bestellt werden!	Kunst: - Gestaltungsmittel erkunden und anwenden - Erfinden, Entwerfen und Darstellen Arbeit-Wirtschaft-Technik: - Geld und Konsum - Geld in Kinderhand - Kinder als Konsumenten

UE	Lernziel	Grobziel / Lerninhalt	Medien/ Vorbereitende Hinweise	Fächerüber- greifende Hinweise
2.	6.1 Gestalten mit Farbe und Form 6.1.1 Farbgestaltung 6.1.2 Formgestaltung 6.3 Arbeitsprozesse beim Herstellen von Werkstücken 6.3.3 Arbeitsprozess beim Verbinden textiler Flächen - Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen	Wir arbeiten ein „Männchen“ nach Keith Haring auf Vliesstoff - WH: Anforderungen an den Schal, Begriff: Applikation, Besonderheiten von K. Haring herausstellen, z. B. Farben, Motive, schwarze Umrandungen, ... - Entwurf eines „Männchens“ auf Papier - Kurze Farbenlehre + Farbwirkungen + Farbharmonien + Farbkontraste - WH: Schnitt und Schnitterstellung - WH: Schnitt aufstecken - A-weise: Vliesstoff zuschneiden + Fadenlauf ist nicht zu beachten - A-weise: Schnitt auf den Grundstoff aufstecken - A-weise: Heften - Umsetzung am Werkstück Hinweis: Leistungsstarke Gruppen können noch zusätzlich ein Motiv dazu entwerfen, z. B. Sportgeräte, Herzen, ...	- Bildmaterial/Gegenstände von Keith Haring, z. B. Kalender - Bilder der Schritt-für-Schritt-Anleitung - Zugeschnittenes Papier ca. DIN A 5 - Infokarten zu Keith Haring - Infokarten und Abbildungen bzw. Stoffproben zum Thema „Stoffbindungen“ - Infokarten zum Thema Farbharmonie und -kontraste	Arbeit-Wirtschaft-Technik. - Geld und Konsum - Geld in Kinderhand - Kinder als KonsumentEN - Bedeutung der Technik im Arbeits- und Herstellungsprozess Deutsch. - Medien und Medienerfahrungen

UE	Lernziel	Grobziel / Lerninhalt	Medien/ Vorbereitende Hinweise	Fächerüber- greifende Hinweise
3.	6.2 Gestalten mit Farbe und Form 6.1.1 Farbgestaltung 6.1.2 Formgestaltung 6.1.3 Betrachten und Vergleichen 6.3 Arbeitsprozesse beim Herstellen von Werkstücken 6.3.3 Arbeitsprozess beim Verbinden textiler Flächen - Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen	Wir nähen mit der Nähmaschine und unser „Männchen“ mit dem Zick-Zack-Stich auf - WH (5. Jgst): Nähmaschine aufbauen und betriebsbereit machen - WH: Unfallschutzmaßnahmen an der Nähmaschine - Ausprobieren verschiedener Zick-Zack-Stiche (Breite, Länge) - Nähen des Zick-Zack-Stiches am Rand des „Männchens“ mit schwarzem Garn - Nähmaschine abbauen - Gemeinsame Beurteilung der Näharbeiten und ihrer Wirkung - WH (5. Jgst): Nähmaschine abbauen - Gemeinsames Festlegen der Gemeinschaftsarbeit z. B. + Band + Wandbehang + Alternativ Einzelarbeit: Passepartout-ordner gestalten	Medien aus dem Ordner der 5. Jahrgangsstufe: - Merkseiten „Nähbereitmachen der Nähmaschine“ - Oberfaden einfädeln - Unterfaden einfädeln - Unfallvermeidung an der Nähmaschine - Dingsda „Nähmaschinenteile“ - Fragekarte Hinweis: In der folgenden UE können schnellere Schüler den Wandbehang bzw. das Band zusammennähen.	Kunst - Gestaltungsmittel erkunden und anwenden - Erfinden, Entwerfen und Darstellen - Entwerfen, Schreiben, Gestalten Deutsch - Medien und Medienerfahrungen

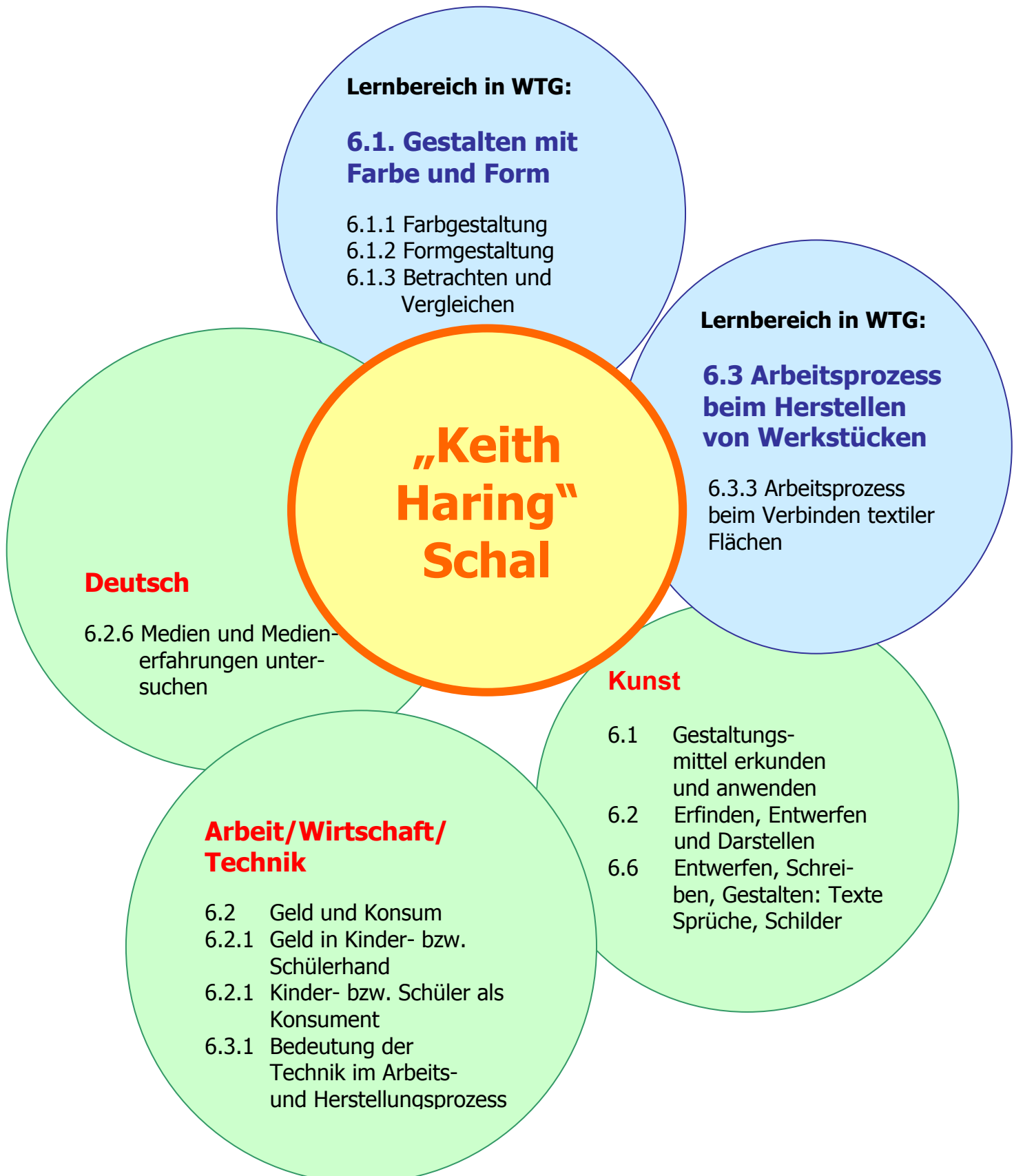
UE	Lernziel	Grobziel / Lerninhalt	Medien/ Vorbereitende Hinweise	Fächerüber- greifende Hinweise
4.	6.4 Gestalten mit Farbe und Form 6.1.1 Farbgestaltung 6.1.2 Formgestaltung 6.3 Arbeitsprozesse beim Herstellen von Werkstücken 6.3.3 Arbeitsprozess beim Verbinden textiler Flächen - Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen	Wir beginnen mit unserem Schal und entwerfen unsere Motive - Material und Werkzeug ermitteln - Grobplanung der Arbeitsschritte - WH: Kurze Farbenlehre + Farbwirkungen + Farbharmonien + Farbkontraste - WH (5. Jgst.) Möglichkeiten der Flächengliederung, z. B. Reihung, Streuung, Ballung, ... - Entwurf von mind. zwei „Männchen“, evtl. mit zusätzlichem Gegenstand - Schnitterstellung - Werkbetrachtung Hinweis: Leistungsstarke Gruppen können noch zusätzlich ein Motiv dazu entwerfen, z. B. Sportgeräte, Herzen, ...	- Bilder der Schritt-für-Schritt-Anleitung - Abbildungen und Schriftstreifen zum Thema „Reihung, Streuung, Ballung“ - Schriftlicher Arbeitsauftrag	Kunst: - Gestaltungsmittel erkunden und anwenden - Erfinden, Entwerfen und Darstellen - Entwerfen, Schreiben, Gestalten Arbeit-Wirtschaft-Technik: - Geld und Konsum - Geld in Kinderhand - Kinder als Konsumenten - Bedeutung der Technik im Arbeits- und Herstellungsprozess

UE	Lernziel	Grobziel / Lerninhalt	Medien/ Vorbereitende Hinweise	Fächerüber- greifende Hinweise
5.	6.4 Gestalten mit Farbe und Form 6.1.1 Farbgestaltung 6.1.2 Formgestaltung 6.3 Arbeitsprozesse beim Herstellen von Werkstücken 6.3.3 Arbeitsprozess beim Verbinden textiler Flächen - Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen	Wir schneiden unsere „Männchen“ aus Vliesstoff zu und heften sie auf - WH: Vliesstoff zuschneiden - WH: Möglichkeiten der Flächengliederung, z. B. Reihung, Streuung, Ballung, ... - Aufstecken des Schnittes - Zuschneiden der Motive - WH: A-weise: Heften	- Bilder der Schritt-für-Schritt-Anleitung - Dingsda „Fachbegriffe“ - Differenzierungsmaterial: Infokarten zum Thema „Fleecestoff“ und „Vliesstoff“	Kunst: - Gestaltungsmittel erkunden und anwenden - Erfinden, Entwerfen und Darstellen - Entwerfen, Schreiben, Gestalten Arbeit-Wirtschaft-Technik: - Geld und Konsum - Geld in Kinderhand - Kinder als Konsumenten - Bedeutung der Technik im Arbeits- und Herstellungsprozess

UE	Lernziel	Grobziel / Lerninhalt	Medien/ Vorbereitende Hinweise	Fächerüber- greifende Hinweise
6.	6.4 Gestalten mit Farbe und Form 6.1.1 Farbgestaltung 6.1.2 Formgestaltung 6.3 Arbeitsprozesse beim Herstellen von Werkstücken 6.3.3 Arbeitsprozess beim Verbinden textiler Flächen - Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen	Heute nähen wir die „Männchen“ auf - WH: Heften - WH: Nähmaschinen aufbauen und betriebsbereit machen - Zick-Zack-Stichrand nähen (Umrandung der „Männchen“) - Zwischenauswertung - WH: Abbau der Nähmaschine - Fertigstellungsarbeiten planen	Medien aus dem Ordner der 5. Jahrgangsstufe: - Merkseiten „Nähbereitmachen der Nähmaschine“ - Oberfaden einfädeln - Unterfaden einfädeln - Unfallvermeidung an der Nähmaschine - Dingsda „Nähmaschinenteile“ - Abbildungen der Schritt für Schritt Anleitung - Fragekarten - Bilder der Schritt-für-Schritt-Anleitung - Infotexte - Kreuzworträtsel Vorbereitende Hausaufgabe: verschiedene Schals mitbringen	Kunst: - Gestaltungsmittel erkunden und anwenden - Erfinden, Entwerfen und Darstellen - Entwerfen, Schreiben, Gestalten Arbeit-Wirtschaft-Technik: - Geld und Konsum - Geld in Kinderhand - Kinder als Konsumenten - Bedeutung der Technik im Arbeits- und Herstellungsprozess

UE	Lernziel	Grobziel / Lerninhalt	Medien/ Vorbereitende Hinweise	Fächerüber- greifende Hinweise
7.	6.1 Gestalten mit Farbe und Form 6.1.1 Farbgestaltung 6.1.2 Formgestaltung 6.1.3 Betrachten und Vergleichen 6.3 Arbeitsprozesse beim Herstellen von Werkstücken 6.3.3 Arbeitsprozess beim Verbinden textiler Flächen - Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen	Unser Keith-Haring-Schal wird fertig - WH: Fertigstellungsarbeiten - Umsetzung am Werkstück - WH der einzelnen Arbeitsschritte für den Schal - Gemeinsame Beurteilung der Schals - Erfahrungsaustausch - Vergleich mit gekauften Schals + Preis + Qualität + Individualität + Kreativität + ... - Evtl. Planung einer Serienproduktion, z. B. für Schulfest, Basar, ... - Evtl. gemeinsames Gestalten des Schaukastens oder eines Ausstellungsbereiches - Evtl. individuelle Ausgestaltung durch Aufsticken von Perlen und Pailletten - Evtl. Modenschau vor Lehrerkollegium oder Parallelklasse/-gruppe	- Persönlicher Fragebogen/ Einschätzungsbogen - Bilder der Schritt-für-Schritt-Anleitung - Schriftstreifen - Verschiedene Schals	Kunst: - Gestaltungsmittel erkunden und anwenden - Erfinden, Entwerfen und Darstellen - Entwerfen, Schreiben, Gestalten Arbeit-Wirtschaft-Technik: - Geld und Konsum - Geld in Kinderhand - Kinder als Konsumenten - Bedeutung der Technik im Arbeits- und Herstellungsprozess

Lehrplanbezug



Checkliste für das Werkstück „Keith-Haring-Schal“

Material pro Schüler:

- ☐ Farbiger Flieswollstoff = Schalrohling, ca. 22 x 160 cm (im Materialset)
- ☐ Farbige Fliesstoffzuschnitte (im Materialset)
- ☐ Nähgarn in schwarz und evtl. in weiteren Farben
- ☐ Heftgarn

Werkzeug:

- ☐ Stecknadeln
- ☐ Nähnadel
- ☐ Schneiderkreide
- ☐ Maßband und/oder Handmaß
- ☐ Stoffschere
- ☐ Schere
- ☐ Nähmaschine
- ☐ Papier
- ☐ Bleistift

Medien:

- ☐ Tafel
- ☐ Overheadprojektor
- ☐ Rohling des Schals (ohne Gestaltung)
- ☐ Fertiger Schal
- ☐ Rätselkarten
- ☐ Phasenbilder des Arbeitsablaufs (CD)
- ☐ Stoffproben
- ☐ Packpapier
- ☐ Dicker schwarzer Filzstift
- ☐ Schriftliche Arbeitsaufträge
- ☐ Fragebogen/Einschätzungsbogen
- ☐ Fragekarten
- ☐ Schriftstreifen
- ☐ Infotexte

Planung der Arbeitsschritte:

Vorbereitung der Applikationsarbeit:

- ☐ Entwurf des Motivs (der Motive) auf Papier
- ☐ Entwurf ausschneiden und anordnen
- ☐ Motiv(e) auf Vliesschal aufstecken
- ☐ Heften des Motivs bzw. der Motive

Applikationsarbeit:

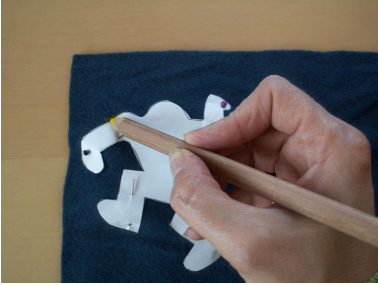
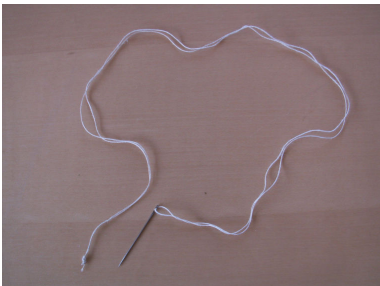
- ☐ Festnähen der Motive mit dichtem Zick-Zack-Stich

Fertigstellungsarbeiten:

- ☐ Evtl. Fäden abschneiden
- ☐ Evtl. Perlen oder Pailletten aufsticken

Werkstück „Keith Haring-Schal“

Schritt für Schritt

1.  - Bereite das Material und das Werkzeug am Arbeitsplatz vor. - Entwirf ein oder mehrere „Männchen“ auf Papier. - Schneide das bzw. die „Männchen“ aus.	2.  - Lege den Schnitt sparsam auf den Vliesstoff. - Stecke den Schnitt mit mehreren Stecknadeln fest.
3.  - Umfahre den Schnitt mit einem Stift oder Schneiderkreide. Tipp: Verwende auf hellem Stoff eine dunklere Stiftfarbe bzw. auf dunklerem Stoff einen hellen Stift!	4.  - Entferne die Stecknadeln und nehme den Schnitt ab. - Schneide das „Männchen“ mit einer Stoffschere aus.
5.  - Lege das „Männchen“ spiegelverkehrt auf den Vliesstoff. - Ordne weitere „Männchen“ auf dem Schalstoff an. - Stecke die „Männchen“ fest. Beachte: Die Markierungslinien liegen auf dem Stoff. Die „schöne“ Seite zeigt nach oben!	6.  - Bereite den Heftfaden vor: + Schneide von dem Heftfaden eine Armlänge ab und fädele diese doppelt in eine Nähnadel. + Verknote die Fadenenden.

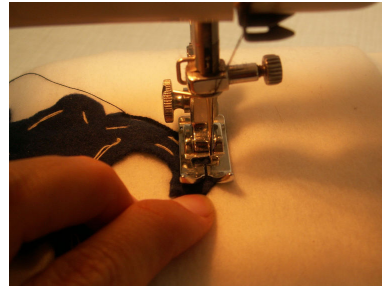


7.

- Steche mit der Nadel ein und steche nach ca. 1 cm wieder aus dem Stoff aus.
- Steche nun wieder nach ca. 1 - 2 cm in den Stoff ein „tauche“ ca. 1 cm und steche wieder aus dem Stoff aus.
- Hefte um das ganze „Männchen“.
- Beende die Heftarbeit mit einem Rückstich, in dem du ca. 2 cm nach hinten (links) stichst und wieder nach ca. 2 cm aus dem Stoff ausstichst.
- Schneide den Faden ab.
- Entferne die Stecknadeln.

Beachte:

Die Arbeitsrichtung ist von links nach rechts!



8.

- Umnähe das "Männchen" mit einem schwarzen Zick-Zack-Stich.

Beachte:

- Der Zick-Zack-Stich sollte möglichst eng bzw. dicht genäht werden, d. h. eine möglichst kleine Stichlänge wählen!
- Die Stichbreite ist individuell festzulegen!
- Vernähe den Faden am Anfang und am Ende!



9.

- Entferne den Heftfaden.

Tipp:

Schneide den Knoten ab. So lässt sich der Heftfaden schneller herausziehen!



10.

- Ergänze evtl. noch das „Männchen“ mit einem zusätzlichen Motiv.
- Schneide alle Fäden auf der Vorder- und Rückseite ab.

Definitionen/Materialkunde

Schal

Ein Schal ist ein langes schmales Kleidungsstück aus Stoff oder Wolle, das man um den Hals bzw. Schultern legt. Es dient zum Wärmen oder als modisches Accessoire.

Geschichte:

Der Schal ist ursprünglich ein Kleidungsstück, das zur Kleidung der Bewohner von Kaschmir gehört. In Kaschmir wurden aus der Wolle der Kaschmir-Ziege rechteckige oder quadratische Tücher gewebt, die über Kopf und Schultern getragen wurden. Die erste Erwähnung eines Schals findet sich in einem Reisebericht aus dem 17. Jahrhundert. In Europa kam der Schal im 18. Jahrhundert als großes, quadratisches oder rechteckiges Umhängetuch aus Wolle oder Seide in Mode. Als wärmendes Kleidungsstück wurde der Schal im 19. Jahrhundert durch den Mantel verdrängt und schrumpfte als Accessoire zu der heute noch üblichen Form.

Quelle: Wikipedia

Material:

Begriff: Vliesstoff

Vliesstoff (auch kurz Vlies) ist ein textiles Flächengebilde aus einzelnen Fasern. Im Gegensatz dazu werden Gewebe, Gestricke und Gewirke aus Garnen hergestellt und Membranen aus Folien.

Ein Vlies besteht aus lose zusammenliegenden Fasern, welche noch nicht miteinander verbunden sind. Die Festigkeit eines Vlieses beruht nur auf der fasereigenen Haftung, kann aber durch Aufarbeitung beeinflusst werden. Damit man das Vlies verarbeiten und benutzen kann, muss es verfestigt werden, wofür verschiedene Methoden angewandt werden können. Erst ein verfestigtes Vlies ist als Vliesstoff zu bezeichnen. In der Umgangssprache wird dieser Unterschied nicht gemacht.

In einigen Publikationen wird der aus Wolle hergestellte Filz zu den Vliesstoffen gezählt. In der heute nicht mehr gültigen Norm DIN 61210 wurde noch genau zwischen den speziellen Begriffen für verschiedene Arten von vliesstoffähnlichen Produkten unterschieden. Die Vliesstoffindustrie ist jedoch ein relativ junger Industriebereich, während das Filzhandwerk schon seit einigen Jahrhunderten besteht. Somit haben sich auch unterschiedliche Begrifflichkeiten gebildet.

Ein Vliesstoff unterscheidet sich vom Papier häufig in der Länge der Fasern, welche dort sehr viel kürzer sind. Es gibt jedoch auch nassgelegte Vliesstoffe, die wie Papier aus kurzen Zellulosefasern bestehen. Der entscheidende Unterschied ist deshalb das Fehlen von Wasserstoffbrückenbindungen bei den Fasern von Vliesstoffen, die die Festigkeit des Papiers ausmachen.

Der Begriff wird fälschlicherweise häufig mit Fleece gleichgesetzt.

Vliesstoffe unterscheiden sich wesentlich von Geweben, Gestricken und Gewirken, die sich durch die vom Herstellungsverfahren bestimmte Lage der einzelnen Fasern oder Fäden auszeichnen. Vliesstoffe dagegen bestehen aus Fasern, deren Lage sich nur mit den Methoden der Statistik beschreiben lässt. Die Fasern liegen wirr im Vliesstoff zueinander. Die englische Bezeichnung *nonwoven* (nicht gewebt) grenzt sie eindeutig von Geweben, Gestricken etc. ab. Vliesstoffe werden unter anderem nach dem Fasermaterial (z. B. das Polymer bei Chemiefasern), dem Bindungsverfahren, der

Faserart (Stapel- oder Endlosfasern), der Faserfeinheit und der Faserorientierung unterschieden. Die Fasern können dabei definiert in einer Vorzugsrichtung abgelegt werden oder gänzlich stochastisch orientiert sein wie beim Wirrlagen-Vliesstoff. Wenn die Fasern keine Vorzugsrichtung in ihrer Ausrichtung (Orientierung) haben, spricht man von einem isotropen Vliesstoff. Sind die Fasern in einer Richtung häufiger angeordnet als in der anderen Richtung, dann spricht man von Anisotropie.

Vliesstoffe unterscheiden sich durch:

- Faserarten und deren Ursprung
 - Mineralische Fasern, z. B. Glas, Asbest, Mineralwolle, Basalt
 - Tierische Fasern, z. B. Seide, Wolle
 - Pflanzliche Fasern, z. B. Baumwolle
 - Chemische Fasern
 - aus natürlichen Polymeren, z. B. Zellulose
 - aus synthetischen Polymeren

Der Vliesstoff ist bei mind. 30° C waschbar.

Quelle: Wikipedia

Begriff: Schnitt

Schnitt ist die Papiervorlage eines Modells, nach dem ein Stoff zugeschnitten werden kann.

Begriff: Nähgarn

Passend zum Material wird hier mit einem Nähmaschinengarn aus Synthetik gearbeitet.

Begriff: Applikation

Wenn Stoffstücke auf einen Untergrund aufgenäht werden, entsteht eine Applikation, d. h. eine Aufnäharbeit. Das Tätigkeitswort „applizieren“ bedeutet aufbringen, anbringen. Ursprünglich waren alle Textilapplikationen Aufnäharbeiten, heute werden auch Aufklebearbeiten oder Collagen dazugezählt.

Applikationen können mit der Hand oder mit der Maschine sichtbar und zugleich dekorativ mit Zierstichen oder unsichtbar mit Staffierstichen aufgenäht werden.

In diesem Begriff steckt das Wort Nähe – sich näher kommen. Durch Nähen verbinden sich zwei Stofflagen. Der Begriff „Steppen“ ähnelt dem englischen Wort „step“ – auf Deutsch „Schritt“. Schritt für Schritt – Stich für Stich - so lässt sich Steppen bildlich erklären.

Begriff: Nähmaschine

„Eine Maschine mit Hand-Fuß oder elektrischem Antrieb zum Zusammennähen von Textilien, Leder u. a. Die Nähte können mit Hilfe eines Fadens (einfacher Kettstich), zweier (Doppelsteppstich) oder mehr Fäden gebildet werden. Haushaltsnähmaschinen werden als Flachbett-Nähmaschinen oder Freiarm-Nähmaschinen (zum Nähen an unzugänglichen Stellen) gebaut. Sie ermöglichen neben Nutz- und Geradstichen auch zahlreiche Zierstiche, Annähen von Knöpfen, Nähen von Knopflöchern.“

(Lt. Meyers Neues Lexikon)

Begriff: Farbe

Malfarben - im Gegensatz zum farbigen Licht greifbar, körperlich (Substanzfarben) - werden durch drei Merkmale bestimmt: Farbton (Farbrichtung einer Malfarbe, Buntheit), Helligkeit (Tonwert, durch Trüben mit Schwarz oder Weiß veränderbar), Intensität (Sättigung, durch Verdünnen mit Wasser oder Mischen mit anderen Farben veränderbar). Den Primärfarben Rot, Blau und Gelb kommt eine besondere Bedeutung zu, weil mit ihnen alle anderen Farben erzeugt werden können. Mischt man sie untereinander, erhält man die Sekundärfarben Orange, Grün und Violett.

Eine Farbe in ihrer größten Leuchtkraft, die nicht mit Weiß, Grau, Schwarz oder einer anderen Buntfarbe vermischt ist, nennt man reinbunte Farbe. Mischt man sie mit einer dunkleren Farbe, spricht man von Dunkeltrübung. Hellt man dagegen die reinbunte Farbe durch Mischen auf, spricht man von Helltrübung.

Farben haben eine bestimmte Wirkung auf das Gefühl, sie können Empfindungen auslösen. Farbe kann düster, brutal, heiter oder strahlend wirken. Wir kennen „warme und kalte Farben“: Gelb empfinden wir als sonnig, warm und heiter; Orange und Braun als warm und gemütlich; Rot als feurig und heiß, an- und aufregend. Blau, Blaugrün und Blauviolett empfinden wir als kalt, kühl, eisig oder frisch, aber auch als beruhigend. Diese Wirkung lässt sich durch Aufhellen mit Weiß steigern. (Stimmung und Umgebung spielen aber prinzipiell bei der gefühlsmäßigen Wirkung von Farben ebenfalls eine Rolle!)

Begriff: Farbkontraste

Farbwirkungen können durch den Einsatz von Kontrastfarben geschwächt oder gesteigert werden. Kontraste entstehen durch einen deutlichen, polare Kontraste durch den maximalen Unterschied zwischen Farben. Werden einzelne Farben durch schwarze Linien voneinander getrennt, treten sie noch stärker in ihrer Wirkung hervor: Ihre Überschneidungen und gegenseitigen Beeinflussungen werden durch die Linien weitgehend unterbunden.

Farbe-an-sich-Kontrast

Er entsteht, wenn reine Farben in bunter Zusammenstellung verwendet werden. Mindestens drei Farben sind zu seiner Darstellung nötig, seine Wirkung ist immer bunt, laut, kraftvoll, entschieden. Alle Farben in ihrer höchsten Leuchtkraft können zu seiner Darstellung verwendet werden (Gelb - Rot - Blau ergeben den stärksten Ausdruck des Farbe-an-sich-Kontrasts; alle reinen, ungebrochenen Farben lassen sich zu diesem starkfarbigen Kontrast zusammensetzen.) Die Stärke des Farbe-an-sich-Kontrasts nimmt ab, je mehr sich die verwendeten Farben von den Farben erster Ordnung entfernen. Durch Verwendung von Weiß und Schwarz lässt sich die lebhafte Wirkung steigern.

Hell-Dunkel-Kontrast

Er bezieht sich auf die Anwendung der unterschiedlichen Helligkeiten und der Tonwerte der Farben. Gelb hat den höchsten Helligkeitswert, Violett den höchsten Dunkelheitswert. Gelb und Violett stellen somit den stärksten Hell-Dunkel-Kontrast dar. Die Kombination von Weiß und Schwarz ist stärkstes Ausdrucksmittel des Hell-Dunkel-Kontrasts.

Warm-Kalt-Kontrast

Die größte Wirkung des Warm-Kalt-Kontrasts wird mit der Kombination Rot-Orange und Blau-Grün erreicht. Zu den warmen Farben zählen Gelb, Gelb-Orange, Orange, Rot-Orange, Rot, Rot-Violett. Zu den kalten Farben zählen Gelb-Grün, Grün, Blau-Grün, Blau, Blau-Violett, Violett. Die Farbtemperaturwirkung ist durch Forschungen zum subjektiven Temperaturempfinden (z. B. in Räumen) bestätigt worden.

Komplementär-Kontrast

Komplementäre, im Farbkreis einander gegenüberliegende Farben (Gelb - Violett / Orange - Blau / Rot - Grün) entwickeln höchste Farbigkeit und Leuchtkraft, wenn sie nebeneinander gesetzt werden. (Anmerkungen: Der Komplementär-Kontrast impliziert bei Gelb-Violett auch den stärksten Hell-Dunkel-Kontrast. Der Komplementär-Kontrast impliziert bei Orange-Blau auch einen Warm-Kalt-Kontrast.)

Simultan-Kontrast

Seine Wirkung beruht auf dem Komplementärgesetz, nach dem jede reine Farbe physiologisch die Gegenfarbe, ihr Komplement verlangt. Ist dieses nicht vorhanden, so erzeugt das Auge gleichzeitig/simultan die Komplementärfarbe. Ein starkes Grün lässt ein danebenstehendes neutrales Grau rötlichgrau erscheinen, während ein starkes Rot das gleiche Grau grünlichgrau wirken lässt.

Qualitäts-Kontrast

Er besteht im Gegensatz von gesättigten, reinbunten oderleuchtenden zu stumpfen, getrübten Farben. Die Trübung kann mit Schwarz, Weiß, Grau und komplementären Farben erfolgen. Die Wirkung des Kontrasts ist relativ. Eine Farbe kann neben einem stumpfen Ton leuchtend erscheinen, neben einem leuchtenden aber stumpf.

Quantitäts-Kontrast

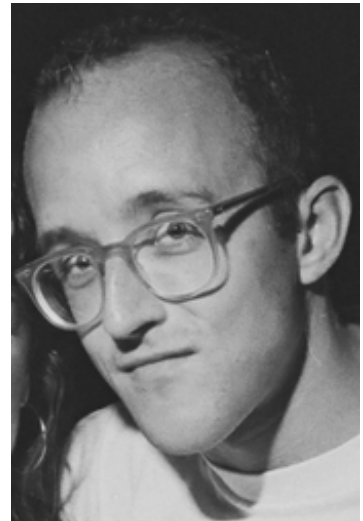
Er beruht auf dem Größenverhältnis zwischen zwei oder mehr Farbflächen. Wenn eine Farbe dominiert, erzielt man eine expressive Wirkung.

Weitere und ausführlichere Informationen zum Thema Farbe und Farbkontraste bzw. -harmonien finden sie im Amann-Ordner der 6. Jahrgangsstufe beim Werkstück „Feuerzauber“.

Daten zum Künstler: Keith Haring

Keith Haring wird am 4. Mai 1958 in Kutztown, Pennsylvania geboren. Er ist das älteste der vier Kinder von Joan und Allen Haring. Da er als einziges der Kinder künstlerische Begabung aufzeigt, lehrt ihn sein Vater schon früh zu zeichnen. Obwohl er seinen Sohn nie zu einer Künstlerkarriere drängt, will Keith Comiczeichner und Illustrator werden.

Nach Abschluss der High School besucht er 1976 die "Commercial School of Art" in Pittsburgh, beschäftigt sich dort mit Werken von Künstlern wie z.B. Klee, Dubuffet, Tobey und Pollock und lernt abstrakt zu zeichnen. Nach sechs Monaten tritt Haring allerdings wieder aus dieser Schule aus, weil er das Gefühl hat nicht dorthin zu passen. Schon jetzt hat er seine erste Ausstellung abstrakter Zeichnungen im "Pittsburgh Center for the Arts".



Nachdem er 1977 eine Retrospektive von Pierre Alechinski sieht, die ihn sehr beeindruckt, zieht er ein Jahr später, im Alter von 20 Jahren, nach New York um, um dort 2 Jahre an der "Visual School of Art" zu studieren. In dieser Zeit entstehen auch seine berühmten New Yorker Subway Zeichnungen, die er mit Kreide auf -wie dort üblich- schwarz überklebte Werbeflächen an den U-Bahn Haltestellen malt. Bei diesen Arbeiten wird er häufig von Passanten angesprochen und um eine Interpretation seiner Werke gebeten. Schon hier zeigt sich die Verbundenheit zu den Menschen in seiner Arbeit. Keith nimmt einen Aushilfsjob in der "Gallery Tony Shafrazi" an, wo Tony Shafrazi selbst zufällig liegengelassenen Zeichnungen von Haring sieht und davon so begeistert ist, daß er diesen bittet noch weitere mitzubringen. Obwohl Haring hier später auch ausstellt, kommt er zu diesem Zeitpunkt der Bitte des Galeristen nicht entgegen, da er wie er selbst sagt "nicht auf Luxus aus ist".

In dieser Zeit lernt er auch William Burroughs Arbeit kennen und studiert daraufhin die Wissenschaft von Zeichen und Symbolen, die auch in seinen Werken einen großen Stellenwert einnehmen.

Etwa ab 1980 beginnt Haring nicht mehr nur auf Papier zu zeichnen, sondern auf alle möglichen Materialien. Die meisten seiner Werke tragen keinen Titel. Er sagt, dass die Kunst durch den Menschen lebe. Seine Arbeiten haben nun viel mit der Realität zu tun. Er schließt Freundschaften mit Andy Warhol (bedeutender PopArt Künstler, der auch Harings Stil beeinflusst), der Sängerin Grace Jones (mit der er später einige seiner Body Painting Projekte verwirklicht, unter anderem arbeitet er an einem ihrer Video Clips mit), Madonna (ein großer Fan von ihm, außerdem dichtet man den beiden eine Affäre an) und William Burroughs (dessen Bilder ihn schon früher beeinflussten und mit dem er 1989 auch ausstellen sollte).

In dieser Zeit engagiert sich Keith Haring politisch sehr stark. So lässt er beispielsweise 20.000 Plakate drucken, die er bei einer Anti-Atom-Demonstration im New Yorker Central Park kostenlos verteilt. Außerdem leitet er mehrere Mal-Workshops für Kinder.

Vor Aufträgen kann sich Haring in dieser Zeit kaum retten, da seine Kunst mittlerweile nicht nur international anerkannt ist sondern auch „im Trend“ liegt. Einige Beispiele für von ihm verwirklichte Projekte in dieser Zeit sind Entwürfe für das Montreux Jazz Festival, sein erstes Body-Painting-Projekt in London, die Produktion eines Werbespots für ein Kaufhaus, Wandbilder in aller Welt, das Design von vier Uhren für „Swatch USA“ und mehrere Bühnenbilder für die „Academy of Music“ in New York.

Neben seinen Projekten hat er auch viele Einzel- und Gruppenausstellungen überall auf der Welt. Es entstehen 2 parallele Karrieren: U-Bahn und Museum.

Um 1985 wird bei Keith Haring das HIV-Virus festgestellt. Für den Homosexuellen ist es schwer zu verstehen, dass Substanzen wie Blut, Liebe, Sperma die für ihn immer „Leben“ bedeutet hatten jetzt in Zusammenhang mit einer tödlichen Krankheit stehen. Als er von seiner Krankheit erfährt, macht er nicht etwa eine Pause, sondern kostet die letzten Jahre seines kurzen Lebens künstlerisch voll aus. Er selbst sagte einmal: „Jeder Tag ist wichtig, das einzig Gute an einer solchen Krankheit ist, dass man sich endlich Gedanken machen muss, was man in seinem kurzen Leben noch alles tun sollte, und dass man sich Gedanken macht, warum man eigentlich auf der Welt ist.“

Mit dem Erfolg legt Keith Haring auch großes soziales Engagement an den Tag. Er nutzt die Popularität seiner „Männchen“ für Botschaften etwa zur Aufklärung über die Krankheit AIDS, gegen Drogenmissbrauch oder für Anti-Atom-Demonstrationen. Er arbeitet mit dem Kinderhilfswerk UNICEF zusammen und entwickelt zahlreiche Projekte für Kinder.

1986 eröffnet er seinen ersten „Pop Shop“ in New York, ein Geschäft, das Keith-Haring-Produkte und Fanartikel verkauft. Zwei Jahre später entsteht eine Filiale in Tokio. Außerdem gründet er 1989, nachdem er schon vorher eine Kampagne „Warnung vor AIDS“ ins Leben gerufen hatte, die „Keith Haring Foundation“, die hauptsächlich von großen Firmen unterstützt wird.

Auch in seiner Kunst macht sich die Veränderung in seinem Leben bemerkbar. Er verarbeitet das Thema „AIDS“ in mehreren Bildern und Bilderreihen. Außerdem arbeitet Haring in dieser späten Schaffensphase an vielen Auftragsarbeiten. Darunter befindet sich unter anderem ein gemeinsames Billboard-Projekt mit Jenny Holzer, ein 107 Meter langes Wandgemälde an der Berliner Mauer, weitere Kinder-Workshops, zusammen mit Kindern gestaltete Wandbilder in Schulen, Bühnenbilder und Kostümentwürfe.

Am 16. Februar 1990 stirbt Keith Haring 31-jährig in New York an AIDS im Kreise seiner Freunde. Es ist sein Wunsch, dass man ihn nicht betrauert, sondern feiert. Auf seiner Trauerfeier wurden, auf seinen Wunsch, sogar Party Utensilien bereitgestellt.

Ergänzende Internetadressen:

http://de.wikipedia.org/wiki/Keith_Haring

<http://www.keith—haring.de>

<http://www.abseits.de/haring.htm>

<http://www.haring.com>

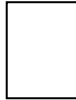
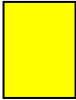
UE 1 Wir gestalten einen Schal nach Keith Haring und lernen dabei den Künstler kennen

I. Tafelbild:

Wir gestalten einen Schal nach Keith Haring
und lernen dabei den Künstler kennen!



Lieblingsfarben von Keith Haring:



Lieblingssymbole von Keith Haring:

- Figuren/„Männchen“ die
 - miteinander spielen, turnen, tanzen
 - leuchtende Farben haben
 - keine Gesichter haben
- Tiere (vor allem Hund)
- Ufos

Vorname: Keith
Nachname: Haring

Das machte er am liebsten mit seinem Vater: Comics erfinden und malen

So malte er die Bilder: mit schwarzer Umrandung und leuchtenden Farben

Diese Art zu Malen nennt man: Pop-Art

Merke:

Fast alle Figuren bzw. Symbole von Haring weisen eine schwarze Umrandung auf!

II. Methodische Arbeitsmittel zur individuellen Auswahl:

Einstimmung:

Mit einem Rätsel werden die Schüler auf den neuen Gegenstand eingestimmt bzw. neugierig gemacht. Hierfür erhalten immer 2-3 Schüler eine Rätselkarte und lesen sie den Mitschülern vor. Zunächst sollen alle „Rätselteile“ vorgelesen werden, bevor die ersten Vermutungen bzw. die Lösung genannt werden. Es können selbstverständlich Teile weggelassen bzw. ergänzt werden.

Alternativen:

- Modenschau beim Schulfest
- „Fühlkiste“

Unser neuer Gegenstand
wird von manchen
Menschen als **Schmuck**
getragen!

Unser neuer Gegenstand
kann einfarbig, aber auch
bunt sein!

Unser neuer Gegenstand
wird oft gestrickt oder
gewebt!

Unser neuer Gegenstand
wird um ein bestimmtes
Körperteil geschlungen bzw.
geknotet!

Unser neuer Gegenstand
kann aus unterschiedlichen
Materialien bestehen!

Unser neuer Gegenstand
wird hauptsächlich in der
kalten Jahreszeit
getragen!

Unser neuer Gegenstand
wird von Menschen jeden
Alters getragen!

Unser neuer Gegenstand ist
ein Kleidungsstück!

Unseren neuen
Gegenstand gibt es in
verschiedenen Formen
und Längen!

Unseren neuen Gegenstand
kann man bedrucken,
besticken, bemalen usw.!

Vorstellen des Gegenstands und Ideensammlung

Im Sitzkreis wird der noch nicht gestaltete Schal herumgereicht. Nachdem jeder Schüler den Schal haptisch wahrgenommen und die wichtigsten Eigenschaften und Anforderungen eines Schales verbalisiert wurden kommt es zur Ideensammlung für die Gestaltung. Lk: „Ihr seht hier unseren „Schal- Rohling“. Sicher könnt Ihr Vorschläge machen, wie man den Schal gestalten könnte!“ Die Schüler äußern sich dann (bedrucken, besticken, Stoff aufnähen, ...).

Vorstellen des Künstler Keith Haring

Auf eine Folie wird ein typisches Keith Haring Bild kopiert. Das Bild wird mit vielen kleinen Papieren am Tageslichtprojektor abgedeckt. Nach und nach werden die Zettel weggenommen, sodass ein immer größerer Teil des Bildes sichtbar wird. Die Schüler erkennen das Bild bzw. den Künstler (Vorwissen aus der GS bzw. von Kunsterziehung oder aus dem Alltag von Tassen, Kalendern u.s.w.).

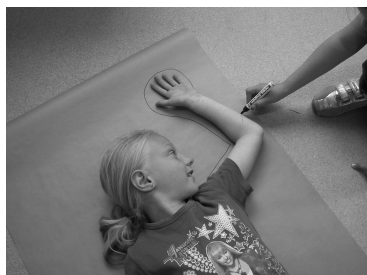
→ Dalli click

Alternativen:

- Viele Bücher bzw. Gegenstände vom Künstler auslegen
- Wenn Vorwissen aus Kunst bzw. GS vorhanden ist (vorher abprüfen) ein Rätsel mit Fragen zu dem Künstler stellen
- Fertig gestalteten Schal vorstellen und Schüler verbalisieren lassen

„Entstehung“ eines „Männchens

Um sich die Entstehung eines „Männchens“ besser vorstellen zu können, wird Packpapier (alte Tapetenrolle) auf den Bodenausgerollt. Ein Schüler/in legt sich darauf und die Umrisse werden mit einem dicken Filzstift (dicken Wachsmalstift) umfahren. So bekommen die Schüler/innen ein Gefühl für die Proportionen.



Vorbereitende Hausaufgabe

Informiere dich über das Leben von Keith Haring und seine Werke.

 Notiere dir „Eckdaten“ zu seinem Leben und seinen Werken.

Hilfreich sind das Internet, Kunstkataloge, Kunstkalender, aber auch Galerien und Museen.

Arbeitsauftrag zum Entwurf eines „Männchen“ in Aktion: Partnerarbeit

1. Dein Nachbar soll sich auf euren Tisch legen. Du rückst Arme und Beine in die gewünschte Position!
2. Versuche Dir dieses "Bild" einzuprägen. Mache Dir evtl. eine Skizze!
3. Versuche nun mit einem Bleistift ein „Männchen“ auf das vorbereitete Papier zu zeichnen. Nutze dabei die ganze Größe des Papiers aus!
4. Wenn du fertig bist, kommt dein Partner an die Reihe!
5. Schneidet die Männchen aus!

Material: Skizzenpapier DIN A5, Bleistift, Schere

Anmerkung nach Punkt 4 sollte eine Auswertung erfolgen.

Gesamtsicherung:

1. Wie lautet der Vorname von Mr. Haring?
2. Welches Motiv malte er sehr häufig?
3. Mit welcher Farbe waren seine Motive fast immer umrandet?
4. Welches „nichtmenschliche“ Motiv stellte er noch oft dar?
5. Ein Symbol für Liebe.
6. Eine Lieblingsfarbe von Haring.

Lösung: KEITH – MAENNCHEN – SCHWARZ – TIERE – HERZEN – GELB

Achtung:

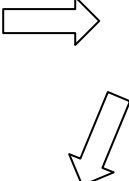
In dieser UE muss sich jeder Schüler für eine Schalfarbe entscheiden, um die in der nächsten Stunde geplante Gestaltung durchführen zu können. Optimal wäre es, wenn der Schal in jeder Farbe vorhanden wäre. Danach kann erst der Vliesstoff für alle Schüler bestellt werden.

UE 2 Wir arbeiten ein „Männchen“ nach Keith Haring auf Vliesstoff

I. Tafelbild:

Wir arbeiten ein "Männchen" nach Keith Haring auf Vliesstoff

Wir unterscheiden:

Vliesstoff Bild 1/ Stoffprobe	Vliesstoff, auch kurz Vlies, ist ein textiles Flächengebilde aus einzelnen Fasern. Die Fasern liegen wirr im Vliesstoff zueinander.		Beim Auflegen des Schnittes muss kein Fadenlauf beachtet werden!	
Maschenware Bild 2/ Stoffprobe	Als Maschenware werden textile Flächengebilde bezeichnet, bei denen eine mittels Faden gebildete Schleife in eine andere Schleife hineingeschlungen ist.		Phasenbild 2	Phasenbild 3
Gewebe Bild 3/ Stoffprobe	Flächengebilde aus mindestens zwei rechtwinklig oder nahezu rechtwinklig verkreuzten Fadensystemen.		Phasenbild 4	Phasenbild 5
		Phasenbild 6	Phasenbild 7	

Arbeitsschritte:

II. Methodische Arbeitsmittel zur individuellen Auswahl:

Einstimmung:

Die Schüler erhalten für die Partner- oder Kleingruppenarbeit Informationskarten zu Keith Haring und seinen Arbeiten. Die Schüler sollen den Inhalt der einzelnen Karten zusammenfassen. Anschließend wird im Sitzkreis die Zusammenfassung mündlich an die Mitschüler weitergegeben.

Die Informationskarten eignen sich auch gut zur Freiarbeit für schnelle Schüler in den folgenden UEs , z. B. zur Plakaterstellung.

Der junge Keith Haring

Keith Haring wurde am 4. Mai 1958 in Kutztown, Pennsylvania (USA) geboren. Er hatte noch drei jüngere Schwestern.

Seine liebsten Comics waren Mickey Mouse und die Peanuts.



Er erzählte einmal:

„Mein Vater zeichnete Cartoons. Das gefiel mir sehr. Als ich klein war, zeichnete ich Comics, erfand Zeichentricksfiguren und Geschichten dazu.“

Nach der High school besuchte er für ein Jahr die Kunsthochschule in Pittsburgh. Er begann riesige Gemälde zu malen.

Mit 19 Jahren hatte Keith seine erste öffentliche Ausstellung.

Keith Haring zieht nach New York

1978 ging Keith Haring nach New York in eine andere Kunsthochschule, genannt „School of Visual Art“.

Keith liebte diese große Stadt.

Dort gab es viele Museen mit verschiedenen Kunstrichtungen und es lebten auch sehr viele junge Künstler in seiner Nachbarschaft.

Als Student in New York erkannte er, dass er seine Bilder für alle Menschen machen wollte, nicht nur für Reiche. Er wollte mit vielen Menschen arbeiten.

Keith hatte keinen Spaß daran, etwas abzuzeichnen oder Landschaften zu malen. Daher erfand er Bilder und erschuf Figuren.

Nachdem er zwei Jahre in New York gelebt und studiert hatte, entstanden die ersten Zeichnungen von fliegenden Untertassen, Tieren und „Männchen“.

Die schwarzen Werbeflächen

Eines Tages, als Keith Haring mit der U-Bahn fuhr, entdeckte er die schwarzen Tafeln (leere Werbeflächen) und er hatte eine Idee.

Er kaufte weiße Kreiden und begann sofort auf die Tafeln zu zeichnen.

Keith wusste, dass er Probleme mit der Polizei bekommen konnte und zeichnete daher sehr schnell. So entstanden seine einfach



Viel Menschen sahen ihm beim Zeichnen zu. Wenn sie ihn fragten, was die Zeichnungen bedeuten sollten, meinte er nur: „Das ist ihre Sache, ich mache nur Zeichnungen!“

Das Baby mit dem Strahlenkranz

Jeder Künstler kennzeichnet seine Bilder anders.

Manche unterschreiben mit ihrem richtigen Namen, andere verwenden einen Künstlernamen und wieder andere haben ein eigenes Symbol, an dem man sie sofort erkennt.



Keith Harings Symbol war das Baby mit dem Strahlenkranz. Die Strahlen rund um das Baby bedeuten Energie und Kraft.

Nach sechs Jahren in New York war Keith Haring weltweit bekannt. Er arbeitete auch mit großen Stars aus Film, Kunst, Tanz und Mode zusammen.

Andy Warhol (Maler), Madonna (Sängerin) und Grace Jones (Schauspieler, Sängerin) waren einige von ihnen.



Haring bemalt den Körper von Grace Jones

Keith Harings Skulpturen

1985 entwarf Keith Haring seine ersten Metall-Skulpturen. Es waren große freistehende Figuren aus Stahl, die er bunt bemalte. Er wollte mit diesen einen „wilden Spielplatz“ erschaffen. Daher lud er Kinder ein und dies durften auf den Figuren herumklettern.



Es gelang ihm immer wieder, Menschenmengen um sich zu versammeln, wenn er öffentliche Flächen bemalte. Er plante seine Zeichnungen nie im Voraus und machte sich nie Skizzen. Er erklärte einmal: „Meine Bilder kommen direkt aus dem Kopf in die Hand!“

In vielen Städten der Welt, wie New York, Sydney, Berlin, usw., bemalte er Mauern von Schulen oder Krankenhäusern, ohne Geld dafür zu verlangen.

Keith Harings Zeit vor seinem Tod

Als Keith Haring von seiner Krankheit AIDS erfuhr, wusste er, dass er bald sterben würde. Aber er gab nicht auf und arbeitete härter als zuvor.

Er wollte Menschen über die Krankheit AIDS aufklären und wie man sich davor schützen konnte. Zu dieser Zeit wusste man noch wenig über diese Krankheit.



Er versuchte auch in seinen Bildern darzustellen, wie es Menschen mit AIDS ging. Vor allem die Reaktionen anderer Menschen wollte er aufzeigen.

Kurz vor seinem Tod sagte er noch: „Durch meine tödliche Krankheit habe ich wieder gelernt, mich über kleine Dinge im Leben zu freuen. Wie die Sonne auf meinem Gesicht zu spüren.“

Arbeitsaufträge aus <http://vs-material.wegerer.at/kunst>

Arbeitsaufträge zum Thema „Farbkontraste und Farbharmonie“: In Partnerarbeit oder Kleingruppen möglich.

* Farbkontraste *

Du hast im Kunst- oder WTG-Unterricht in den letzten Jahren, schon von **Farbkontrasten** gehört und sicher schon bei Werkstücken oder Zeichnung eingesetzt.

1. Sprich mit deinem Team, welche Farbkontraste euch noch einfallen!
2. Lies im Infotext nach, ob dir/euch alle Farbkontraste eingefallen sind und frische dein Wissen auf 😊!
3. ✎ Notiere dir interessante Infos (Spickzettel 😊)!

Kontraste

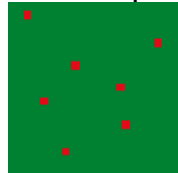
Allgemeine Bezeichnung für starke Gegensätze. Wenn im Vergleich zwischen zwei oder mehreren nebeneinander liegenden Farben deutlich erkennbare Unterschiede bestehen, so ist ein Farbkontrast wahrnehmbar.

Hier die wichtigsten Farbkontraste:

Der Mengenkontrast

Der Mengenkontrast ist der am einfachsten zu beschreibende: Einer großen Fläche einer beliebigen Farbe steht eine kleine Fläche einer anderen Farbe gegenüber. Die kleinste Fläche sollte in etwa nicht mehr als 20 Prozent der großen Fläche einnehmen. Nach unten hin gibt es keine Grenze, ein Prozent und weniger sind problemlos möglich, die Farbe sollte allerdings noch klar zu erkennen sein.

Zum Beispiel:

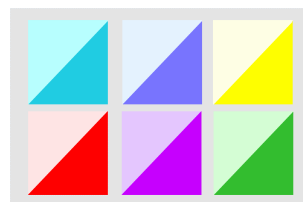
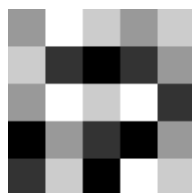


Der Hell-Dunkel-Kontrast

Mit dem **Hell-Dunkel-Kontrast** ist die Helligkeit einer Farbe gemeint, auch **Tonwert** genannt. Violett und Gelb haben den stärksten Hell-Dunkel-Kontrast, Rot und Türkis den schwächsten.

Man kann eine Grundfarbe mit Schwarz oder mit Weiß mischen (**nicht** Grau). Schwarz nimmt einer Farbe die Helligkeit, Weiß verstärkt sie.

Zum Beispiel:



Der Kalt-Warm-Kontrast

Der Kalt-Warm-Kontrast wird hergestellt, indem einer Farbe eine wärmere oder eine kältere Farbe hinzugestellt wird.

Also nicht nur eine warme neben einer kalten Farbe.

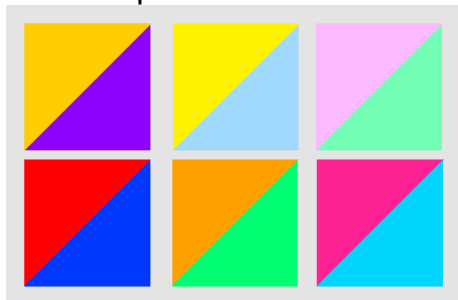
Warme Farben



Kalte Farben



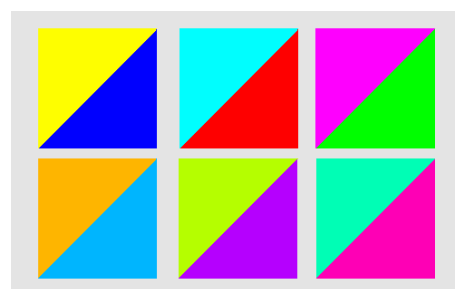
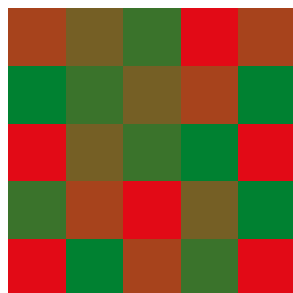
Zum Beispiel:



Der Komplementär-Kontrast

Komplementärfarben liegen sich im Farbkreis gegenüber. Miteinander gemischt ergeben sie grau. Sie steigern sich gegenseitig aber zu höchster Leuchtkraft.

Zum Beispiel:



Material zur Bearbeitung: Infotext, Notizpapier mit Stift

Hinweis: Die Kontrastmöglichkeiten wurden auf vier Möglichkeiten reduziert.

* Farbharmonie 1 *

1.  Lies dir folgenden Infotext aufmerksam durch!

Eine harmonische Farbgebung kann wirkungslos bleiben, wenn die farbigen Flächen sich in einer unästhetischen oder langweiligen Zusammenstellung befinden.

Wir können Farbkombinationen also als **harmonisch** oder **unharmonisch** empfinden. Dies gilt auch für **Formen und Flächen**! Die eine Form empfinden wir als harmonisch, eine andere als unharmonisch.

Wobei nicht die Form oder die Fläche selbst die unharmonische Komponente ausmacht: Es lässt sich mit jeder beliebigen Form ein harmonisches Design erstellen. Interessant ist, dass die **Anordnung** der Formen sowie die **räumliche Verteilung** über die **Harmonie oder Disharmonie** entscheiden.

2. Wähle fünf „Männchen“ aus und lege sie auf einen vorbereitete Schal! Versuch die Teile so zu legen, dass sie für DICH **harmonisch** wirken.
3. Sprich mit deinem Partner bzw. mit deinen Teammitgliedern darüber!
4. Was ist für DEIN Harmonieempfinden wichtig?

Material zur Bearbeitung: Infotext, Schülerentwürfe aus Papier „von den Männchen“, Schal, evtl. Notizpapier mit Stift

* Farbharmonie 2 *

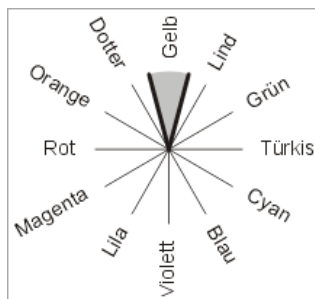
1. Lies dir den Infotext durch!
2. Versuche für dich wichtige Informationen, auf einem „Spickzettel“ zu notieren.

Eine Farbe allein ist in der Regel langweilig, erst im Zusammenspiel mit anderen Farben entfaltet sie ihre Wirkung. Farben müssen sich ergänzen und gegenseitig steigern. Aber je mehr Farben dazukommen, um so schwieriger wird es, eine Harmonie herzustellen.

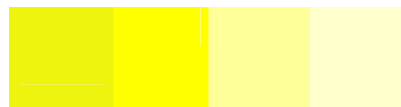
Grundsätzlich gelten zwei unterschiedliche Auffassungen von der Gesetzmäßigkeit der Farbharmonie. Zum einen bezeichnet man Farben und Farbtöne, die benachbart oder verwandt und in Sättigung und Helligkeit ähnlich sind als harmonisch. Nach einer anderen Theorie der Farbenlehre beruht die Harmoniedefinition auf der Unterschiedlichkeit in den Farbklingen, z. B. im Ausgleich von Kontrasten.

Harmonische Farbgestaltungen zeichnen sich dadurch aus, dass sie auf den Menschen angenehm wirken. Unharmonische Farbzusammenstellungen hingegen können beim Betrachter Abneigung hervorrufen.

Die Auffächerungen/Farbverlauf



z. B.:

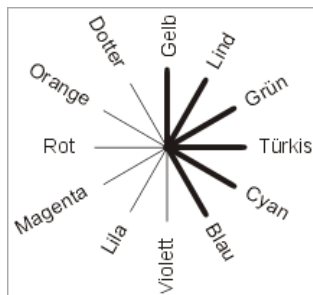


Auffächerung als beidseitige Farbverlauf

Eine weitere Möglichkeit sind:

Farbreihen

Farbreihen sind neben Winkelharmonien die zweite Möglichkeit, einen harmonischen Farbeindruck zu erzielen. Farbreihen wirken auch dann noch harmonisch, wenn keine Winkelharmonie vorliegt. Eine Farbreihe sind aneinandergereihte Flächen, deren Farbe sich systematisch stufenweise ändert. Eine Farbreihe wäre z. B. Gelb, Lind, Grün, Türkis, Cyan, Blau:



z. B.:



Farbreihe

Wiederholungen

Wiederholungen sind die dritte Möglichkeit, einen harmonischen Farbeindruck zu erzielen. Wiederholungen wirken auch dann noch harmonisch, wenn zueinander in Disharmonie stehende Farben wiederholt werden:



Wiederholungen

Hinweis: Die Farbharmonien wurden auf drei Möglichkeiten reduziert.

* Farbharmonie/Farbkontrast in Harings Bildern*

Hell-Dunkel-Kontrast

Keith Haring arbeitet in seinen Bildern oft mit den unterschiedlichsten Helligkeiten der Farben. Gelb hat den höchsten Helligkeitswert, Violett den höchsten Dunkelheitswert.

Gelb und Violett stellen somit neben der Kombination Weiß und Schwarz den stärksten Hell-Dunkel-Kontrast dar.



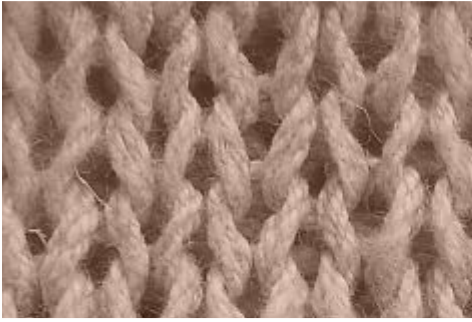
Kalt-Warm-Kontrast

Die größte Wirkung des Warm-Kalt-Kontrastes wird mit der Kombination Rot-Orange und Blau-Grün erzielt.

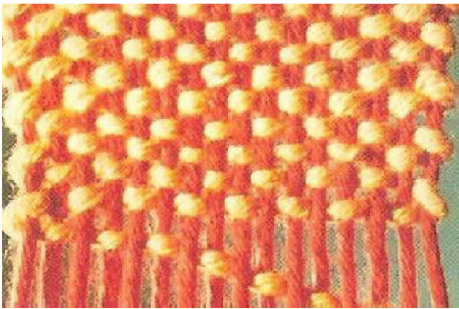
Zu den warmen Farben zählen Gelb, Gelb-Orange, Orange, Rot Orange, Rot, Rot-Violett.

Zu den kalten Farben zählen Gelb-Grün, Grün, Blau-Grün, Blau, Blau-Violett,

Besonderheiten des Vliesstoffes bzw. Abgrenzung zu anderen Stoffverbindungen :



Als **Maschenware** werden textile Flächengebilde bezeichnet, bei denen eine mittels Faden gebildete Schleife in eine andere Schleife hineingeschlungen ist. Die auf diese Weise entstehenden Maschen können unter Verwendung eines oder mehrerer Fäden gebildet werden. Maschenware zeichnet sich im Vergleich zu Gewebe durch eine höhere Dehnbarkeit, Elastizität und in der Folge davon geringere Knitterbildung aus.



Gewebe ist der Oberbegriff für manuell oder maschinell gefertigte Erzeugnisse einer Weberei. Flächengebilde aus mindestens zwei rechtwinklig oder nahezu rechtwinklig verkreuzten Fadensystemen (du erinnerst dich vielleicht an die 2. Klasse). Die Fäden in Längsrichtung bezeichnet man als Kette oder Kettfäden. Die Querrfäden heißen Schuss oder Schussfäden.



Vliesstoff, auch kurz **Vlies**, ist ein textiles Flächengebilde aus einzelnen Fasern. Im Gegensatz dazu werden Gewebe und Maschenware aus Garnen hergestellt. Ein Vlies besteht aus lose zusammenliegenden Fasern, welche noch nicht miteinander verbunden sind. Die Festigkeit eines Vlieses beruht nur auf der fasereigenen Haftung, kann aber durch Aufarbeitung beeinflusst werden. Die Fasern liegen wirr im Vliesstoff zueinander, d. h. ich muss beim Auflegen des Schnittes keine Fadenrichtung beachten.

Zum Erarbeiten des Vliesstoffes und/oder zur Freiarbeit geeignet. Ideal wären hier original Stoffproben.

UE 3 Wir nähen mit der Nähmaschine unsere „Männchen“ mit dem Zick-Zack-Stich auf

I. Tafelbild:

Wir nähen mit der Nähmaschine unsere „Männchen“ mit dem Zick-Zack-Stich auf

Arbeitsschritte:

Phasenbild 8

↓

Phasenbild 9

Merke:
Die Nadel sticht beim Zick-Zack-Stich einmal knapp neben die Stoffkante und einmal auf dem Stoff („Männchen“) ein.

Wir beachten die Unfallschutzmaßnahmen für die Arbeit an der Nähmaschine!

Unsere Ergebnisse:

Schüler-
ergebnisse

Schüler-
ergebnisse

Schüler-
ergebnisse

Die schwarze Umrandung bringt die Farben deutlich mehr zum Leuchten!

II. Methodische Arbeitsmittel zur individuellen Auswahl:

Wiederholung der „Nähmaschine“ Arbeitsaufträge:

AA: Teile der Nähmaschine

1. Welche Teile der Nähmaschine kennst du noch?
2. Zeichne die Teile auf der Nähmaschinenabbildung ein.
3. Wie heißen die Teile?
4. Suche aus der Betriebsanleitung die Namen der Teile heraus, die dir nicht mehr einfallen.
5. Befestige die Namenskärtchen an der großen Abbildung an der Tafel.



Medienhinweis: Betriebsanleitung der benutzten Nähmaschine. Kärtchen mit den Namen der Nähmaschinenteile, Skizze einer Nähmaschine für die Schüler, große Abbildung für die Tafel.

Sicherung:

Die Kärtchen der Nähmaschinenteile können mit Klebepunkten (doppelseitiges Klebeband) direkt an der Nähmaschine befestigt werden.

„Dingsda“ Begriffe Nähmaschinenteile:

Einem Schüler wird ein Begriff gezeigt. Dieser Schüler soll dieses Wort umschreiben, ohne den Begriff oder einen Teil davon zu nennen. Die anderen Schüler müssen das gesuchte Wort herausfinden.

Begriffe mit den Herstellerangaben vergleichen und ggf. ändern.

Nähmaschine	Fadenhebel	Rückwärtstaste
Stichlängen-Einstellung	Netzstecker	Handrad
Hauptschalter	Tipptasten	Nadel
Nähfußheber	Fußanlasser	Nähfuß

Sicherung / Gesamtsicherung:

Fragekarte zum Aufnähen der „Männchen“:

1. Welche Stichbreite hast du für den Zick-Zack-Stich gewählt? _____
2. Welche Stichlänge hast du für den Zick-Zack-Stich eingestellt? _____
3. Wie sicherst du bei Nähbeginn und Nähende den Faden? _____

4. Wo hast du Probleme beim Aufnähen des „Männchen“? _____

UE 4 Wir beginnen mit unserem Schal und entwerfen unsere Motive

I. Tafelbild:

Wir beginnen mit unserem Schal und entwerfen unsere Motive

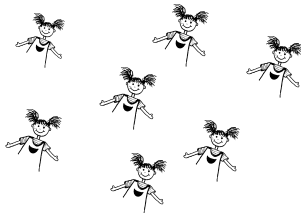
Wir unterscheiden:



Einzelmotiv



Reihung



Streuung



Ballung

Wir beachten bei unserem Schal:

- Anordnungsmöglichkeiten
 - Reihung
 - Streuung
 - Ballung
 - Einzelmotiv
- Farbauswahl
 - Farbkontraste
 - Farbharmonie
- Die Aktivität/Bewegung der „Männchen“ bzw. Figuren
- Persönliches Gefallen

II. Methodische Arbeitsmittel zur individuellen Auswahl:

Erarbeitung für REIHUNG, STREUUNG und BALLUNG :

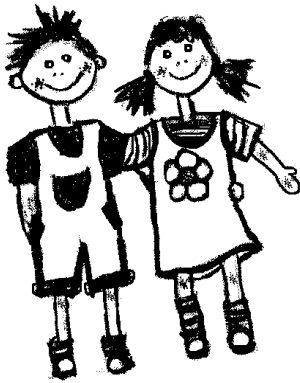
Beispiel für Reihung, Streuung und Ballung praktisch mit den Schülern auf dem Pausenhof durchführen:

Die Schüler laufen durcheinander auf dem Pausenhof → **Streuung**

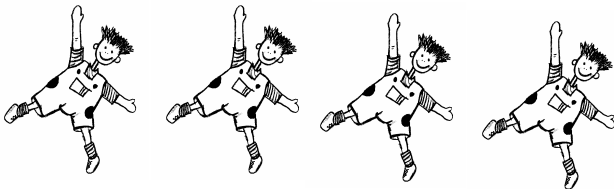
Die Schüler stellen sich nach der Pause an → **Reihung**

Mehrere Schüler stehen zusammen und unterhalten sich → **Ballung**

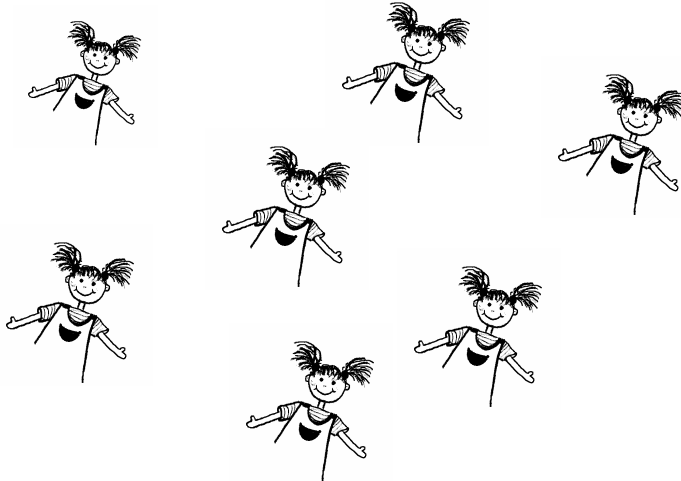
**Beispiele für Reihung, Streuung, Ballung und Einzelmotiv.
Geeignet zur Erarbeitung oder Sicherung in Einzel- oder
Partnerarbeit sowie in Kleingruppen.**



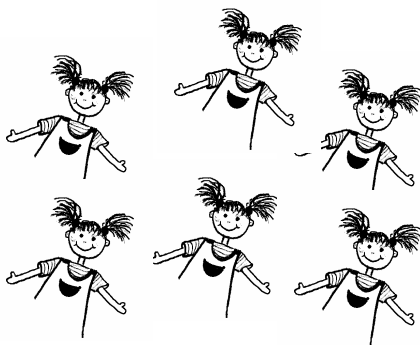
Einzelmotiv



Reihung



Streuung

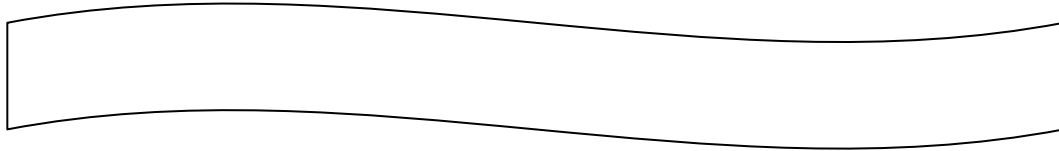


Ballung

Arbeitsauftrag zum Entwurf:

1. Überlege dir, welche Farben die „Männchen“ auf deinen Schal haben sollen und  notiere sie: _____

2. Welche Flächengliederung soll dein Schal haben? Skizziere (evtl. farbig)! 



3.  Entwurf auf dem beigelegten Papier 3 - 4 „Männchen“ in Bewegung.

4.  Schneide die „Männchen“ aus!

Material: Papier in DIN A 5, Bleistift, Schere

Hinweis: Nach Punkt 3 sollte mindestens eine Zwischenauswertung erfolgen.
Natürlich können noch weitere Punkte ergänzt bzw. abgeändert werden, je nach Themenstellung.

UE 5 Wir schneiden unsere „Männchen“ aus Vliesstoff zu und heften sie auf

I. Tafelbild:

Wir schneiden unsere „Männchen“ aus Vliesstoff zu und heften sie auf		
Arbeitsschritte:		Wir beachten dabei:
Phasenbild 2	Phasenbild 3	Beim Schnittauflegen muss kein Fadenlauf beachtet werden!
Phasenbild 4	Phasenbild 5	Beim Stecken liegen Köpfchen und Spitze auf dem Stoff!
Phasenbild 6	Phasenbild 7	Beim Heften ist die Arbeitsrichtung von rechts nach links!

II. Methodische Arbeitsmittel zur individuellen Auswahl:

Sicherung:

„Dingsda“ Begriffe zum Stoffzuschnitt und Heften:

Einem Schüler wird ein Begriff gezeigt. Dieser Schüler soll dieses Wort umschreiben, ohne den Begriff oder ein Teil davon zu nennen. Die anderen Schüler müssen das gesuchte Wort herausfinden.

Alternativ suchen sich die Schüler selbst einen Begriff heraus und umschreiben ihn.

Schnitt	Vliesstoff	Ballung
Stecknadeln	„Männchen“	Einzelmotiv
Nähnadel	Reihung	Heftfaden
Stoffschere	Streuung	Entwurf

Infotext zum Thema Fleecestoff:

Abgrenzung Vliesstoff zu Fleecestoff

Fleece (engl. für Flausch, deutsch: Faserpelz) ist die englische Bezeichnung für synthetische Wolle, die aus Polyester wie z. B. alten PET-Flaschen hergestellt wird. 1979 wurde der Stoff zum ersten Mal vorgestellt.

Bei Fleece handelt es sich nicht um ein Gewebe, sondern um Maschenware. Bei der Bindung werden Plüschhenkel gebildet, die anschließend aufgeschnitten und aufgeraut werden. Da Fleece im deutschen wie „Vlies“ ausgesprochen wird, treten häufig Verwechslungen mit Vliesstoff auf. Fleece wird hauptsächlich für wärmende Funktionsbekleidung im Natursport wie Jacken, Hosen, Mützen, Handschuhe, aber auch Decken verwendet.

Es gibt verschiedene Qualitäten, die mit Zahlen bezeichnet werden. Sie geben das Gewicht in Gramm pro Quadratmeter an. Je größer die Zahl, desto dicker ist der Fleece. Übliche Werte sind 100, 200 und 300 g/m².

Fleecstoffe zeigen folgende Eigenschaften, die sie besonders als Alternative zu Wollstoffen verwendbar machen:

- besonders hohes Wärmeisolationsvermögen bei geringem Gewicht
- widerstandsfähig und damit langlebig
- weitgehend knitterfrei und elastisch
- wasserabweisende Oberfläche und sehr schnell trocknend, aber nicht wasserdicht
- weich auf der Haut (kein Kratzen wie bei Schurwolle)
- recyclingfähig, teilweise auch schon Recyclingfasern im Angebot
- nicht winddicht, daher zusätzliche Membran notwendig

Im Gegensatz zu Wolle

- zeigen sie eine starke elektrostatische Aufladung
- sind sie sehr empfindlich gegen Hitze wie Feuer und Funken

Quelle: Wikipedia

Infotext zum Thema Vliesstoff:

Vliesstoff (auch kurz Vlies) ist ein textiles Flächengebilde aus einzelnen Fasern. Im Gegensatz dazu werden Gewebe, Gestricke und Gewirke aus Garnen hergestellt und Membranen aus Folien.

Ein Vlies besteht aus lose zusammenliegenden Fasern, welche noch nicht miteinander verbunden sind. Die Festigkeit eines Vlieses beruht nur auf der fasereigenen Haftung, kann aber durch Aufarbeitung beeinflusst werden. Damit man das Vlies verarbeiten und benutzen kann, muss es verfestigt werden, wofür verschiedene Methoden angewendet werden können. Erst ein verfestigtes Vlies ist als Vliesstoff zu bezeichnen. In der Umgangssprache wird dieser Unterschied nicht gemacht.

In einigen Publikationen wird der aus Wolle hergestellte Filz zu den Vliesstoffen gezählt. Ein Vliesstoff unterscheidet sich vom Papier häufig in der Länge der Fasern, welche dort sehr viel kürzer sind; es gibt jedoch auch nassgelegte Vliesstoffe aus kurzen Zellulosefasern wie sie in Papier vorkommen.

Die Fasern liegen wirr im Vliesstoff zueinander.

Vliesstoffe unterscheiden sich durch:

- Faserarten und deren Ursprung
 - mineralische Fasern, z. B. Glas, Asbest, Mineralwolle, Basalt
 - tierische Fasern, z. B. Seide, Wolle
 - pflanzliche Fasern, z. B. Baumwolle
 - chemische Fasern
 - aus natürlichen Polymeren, z. B. Zellulose
 - aus synthetischen Polymeren

Quelle: Wikipedia

Die Infotexte können bei leistungstärkeren bzw. schnelleren Schüler eingesetzt werden.

UE 6 Heute nähen wir die „Männchen“ auf

I. Tafelbild:

Heute nähen wir die „Männchen“ auf

Arbeitsschritte:

Phasenbild 5

Phasenbild 6

Phasenbild 7

Phasenbild 8

Phasenbild 9

Wir beachten dabei:

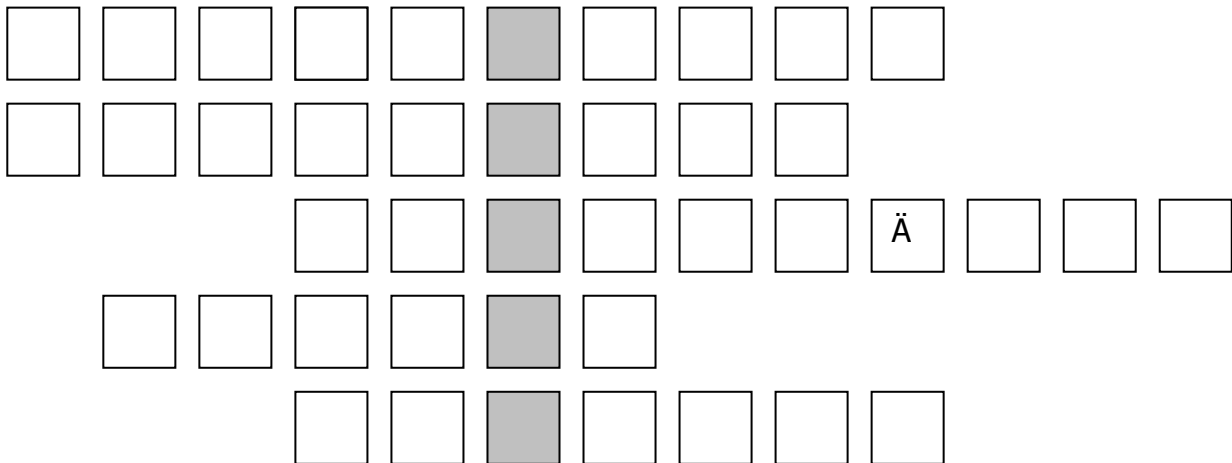
- Das wir den Rand des „Männchen“ genau umnähen!
- Wir den Anfangs- und Endfaden vernähen!
- Die Fäden auf Vorder- und Rückseite abschneiden!

II. Methodische Arbeitsmittel zur individuellen Auswahl:

Einstimmung:

Die verschiedenen Schals der Schüler werden aufgelegt. Es werden mehrere Kleingruppen gebildet die sich einen Schal aussuchen und versuchen, das Motiv pantomimisch nachzustellen. Die anderen Schüler müssen erraten, um welchem Schal es sich handelt.

Vorwissen der letzten Stunden abprüfen:



1. Beim Nähen der Zick-Zack-Stich Umrandung stichst du mit der Nadel beim „Männchen“ knapp neben der _____ ein!
2. Am Anfang und am Ende musst du den Faden _____!
3. Einstellung beim Zick-Zack-Stich, die _____!
4. Einstellung beim Zick-Zack-Stich, die Stich-_____!
5. Die Umrandungsfarbe der „Männchen“ ist _____!

Lösung: STOFF**K**ANTE – VERNA**E**HEN – ST**I**CHLÄNGE – BRE**I**TE - SCH**H**WARZ

Vorbereitende Hausaufgabe:

Die Schüler sollen verschiedene Schals, die sich in Materialien, Größen, Stoffbindungen usw. unterscheiden, mitbringen.

UE 7: Unser Keith-Haring-Schal wird heute fertig.

I. Tafelbild:



II. Methodische Arbeitsmittel zur individuellen Auswahl:

Einstimmung:

Erfahrungsaustausch/Selbsteinschätzung:

Die Schüler erhalten einen Fragebogen, der die letzten Wochen der Gestaltung des Schals reflektiert. Anschließend können in einem Sitzkreis die empfundenen Erfahrungen ausgetauscht werden. Hierbei kann die Lehrkraft oder auch ein zuvor bestimmter Schüler als „Moderator“ fungieren.

Fragebogen

von _____

Klasse: _____

Du hast in den letzten Wochen einen Schal nach Keith Haring gestaltet.
Zum Nachdenken und Reflektieren ein paar Gedankenanstöße ... 

Besonders gut gefällt mir das Werkstück, weil ...

Mir hat bei der Herstellung des Schals besonders gut gefallen, ...

Mir hat bei der Gestaltung weniger gut gefallen, ...

Hier hatte ich bei der Herstellung/Gestaltung besonders häufig/oft
Schwierigkeiten ...

Diese Begriffe habe ich neu dazugelernt:

Zum Schluss möchte ich noch sagen, ...

DANKE, für deine Mitarbeit! ☺

Einschätzungsbogen:

Jeder Schüler bekommt einen Einschätzungsbogen. Zuerst trägt jeder seine eigene Einschätzung zu seiner Arbeitsweise bzw. seinem Sozialverhalten durch die entsprechende „Mundform“ ein. Danach wird das Papier umgefaltet und verdeckt mit dem Partner getauscht, der wiederum ebenfalls seine Einschätzung abgibt. Anschließend sprechen beide Partner anhand des Einschätzungsbogens über das Ergebnis.

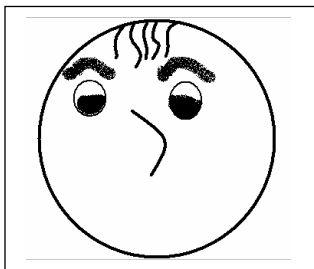
Erweiterung: Die Lehrkraft kann auch ihre Einschätzung kundtun.

Dieser Einschätzungsbogen ist für leistungsschwächere Gruppen gut geeignet.

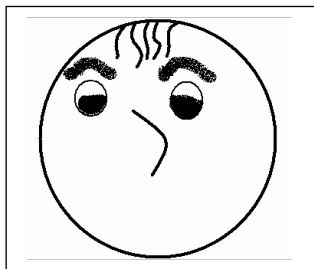
So schätze ich mich ein – und so werde ich eingeschätzt

Gegenstand: _____

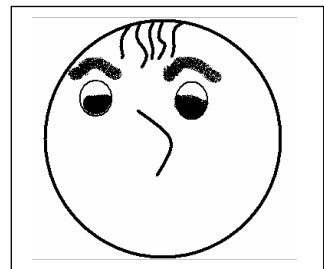
Beurteilungspartner: _____ Datum: _____



Meine Konzentrationsfähigkeit
bei der Herstellung des Schals

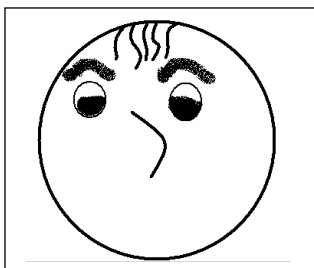


Meine Ordnung am
Arbeitsplatz

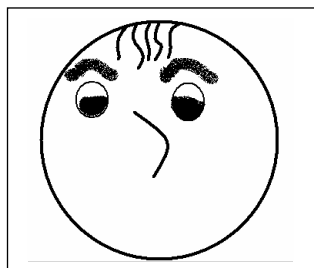


Meine Team-/Partnerfähigkeit

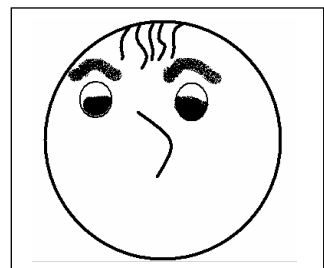
Faltlinie -----



Deine Konzentrationsfähigkeit
bei der Herstellung des Schals



Deine Ordnung am
Arbeitsplatz



Deine Team-/Partnerfähigkeit

Das möchte ich Dir noch zu Deinem Schal sagen:

Schriftstreifen für den Vergleich von gekauften Schals mit selbst gestalteten Schals:

Qualität

Preis

Individualität

Funktionalität

Kreativität

selbst gestalteter Schal

gekaufte Schals

Vergleich

Erreichbare/Überprüfbare Kernkompetenzen und Grundwissen

Gestaltung/Ästhetik

- ☐ Eine Möglichkeit der Formgestaltung im Hinblick auf ein gewähltes Material kennenlernen und ausführen
- ☐ Die Bedeutung von Farbe und Form für das Werkstück erkennen
- ☐ Die eigenen Werkstücke mit traditionellen Arbeiten oder Arbeiten aus anderen Kulturen vergleichen und wertschätzen
- ☐ Die Wirkung von Farbauftrag und -gestaltung kennen
- ☐ Gestaltungsideen entwickeln
- ☐ Bedeutung der Wirkung von Farbe, Form und Flächengestaltung für das Werkstück kennen
- ☐ Bei Gestaltungsaufträgen das Zusammenspiel von technischen, ästhetischen und funktionellen Gesichtspunkten kennen und beachten

Verfahren/Technik

- ☐ Immer wiederkehrende Teilschritte des Arbeitsprozesses kennen: Vorbereitung, Herstellung, Nachbereitung
- ☐ Einen Arbeitsplatz aufgabengerecht vor- und nachbereiten können
- ☐ Sicher und unfallfrei mit benötigten Werkzeugen und Maschinen umgehen
- ☐ Grundlegende Arbeitstechniken im Bereich „Nähen“ durchführen können
- ☐ Erforderliche Planungselemente kennen
- ☐ Grundlegende Fachbegriffe kennen und anwenden
- ☐ Einen Arbeitsprozess gliedern können
- ☐ Ein Verfahren zur Gestaltung einer Fläche mit Farbe sachgerecht ausführen können
- ☐ Bedeutung der Ausführung für die Aussagekraft eines Werkstückes erkennen und beachten

Gebrauchswerterhaltung/Funktionalität

- ☐ Pfleglicher Umgang mit Arbeitsmitteln und Werkzeugen
- ☐ Für ein gewähltes Gestaltungsverfahren das Material entsprechend vorbereiten
- ☐ Zusammenhang zwischen Material, Form und Funktion beachten
- ☐ Bedeutung der Ausführung für die Haltbarkeit und Funktionalität eines Werkstückes erkennen und beachten
- ☐ Durchführung von Funktionskontrollen
- ☐ Bei Materialauswahl, Durchführung von Fertigungsverfahren und Entsorgung von Werkstoffen ökologische Gesichtspunkte beachten

Variationsmöglichkeiten des Gegenstandes:



Schalende mit „Männchen" und Initialbuchstaben



Schal mit bunten „Männchen".
Beispiel für Streuung



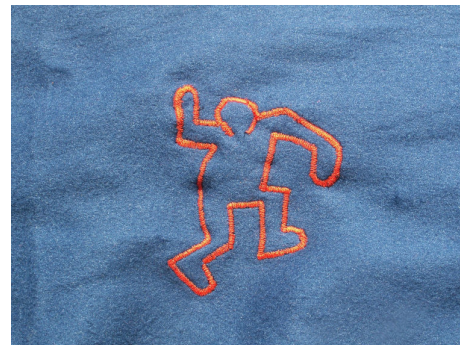
Schalende mit bunten „Männchen"
Beispiel für Reihung



„Männchen" mit appliziertem Herz
Beispiel für Einzelmotiv



Vorarbeit im
Passepartoutordner



Als Unterfadenfarbe wird die
Stofffarbe des „Männchens" auf
der Vorderseite gewählt



„Vorarbeiten“ zu einem Band
zusammengenäht und oben einen
Saum abgenäht zum Durchziehen
eines Holzstabes.
Beispiel für Schulnamen, Fachraum
usw.
Alternativ: Wandbehang



Applizierte Herzen mit Perlen
bestickt



Sonne von Hand appliziert und mit
Perlen bestickt

Vorbemerkungen zur Unterrichtssequenz:

- Großflächige Bilder, comicartige einfache Männchen bzw. Figuren und poppige Farben sind – besonders für Kinder und Jugendliche – kennzeichnend für Harings Werke. Männchen mit schwarzer Umrandung und knalligen Farben (vor allem Rot, Blau, Gelb, Weiß, Schwarz und Grün) sollen für Schüler in dieser Unterrichtssequenz einen Ausgangsrahmen bilden, innerhalb dessen sie ihre eigenen Ideen gestalten und Kreativität entwickeln können.
- Anschauungsmaterialien zu dem Künstler Keith Haring und seinen Werken sind oft in der Lehrer- bzw. Schülerbücherei zu finden. Natürlich ist auch das Internet eine dankbare Adresse, z. B.:
 - www.haring.com
 - www.whoswho.de
 - http://de.wikipedia.org/wiki/Keith_Haring
 - <http://www.haringkids.com>
- Der Gegenstand ist eine Vorarbeit für den eigentlichen Hauptnähegegenstand bzw. der Wiederholung der Nähmaschine.
- Je nach Gruppen- und Leistungsstärke kann der Schal mit mehr oder weniger „Männchen“ gestaltet werden.
- Möglich ist auch eine themenbezogene Ausgestaltung, z. B. „Männchen machen Sport“ oder „Männchen in menschlicher Interaktion“.
- **Anschauungsmittel** zu den Lerninhalten „Nähmaschine“ und „Teile der Nähmaschine“ wurden mit freundlicher Genehmigung der Firmen G. M. Pfaff aus Karlsruhe und Bernina aus Steckborn, Schweiz, aus deren Unterlagen und Schulungsmaterialien entnommen.
- Die Nähmaschinenhersteller bieten oft **kostenlos Materialien** zur Einführung bzw. zum Wiederholen der Nähmaschinen in Schulen an. Diese kann man über den Fachhändler bzw. die Hersteller selbst erhalten (z. B. große Plakate).
- Die Keith-Haring-Schal eignen sich gut zum **Verkauf** auf Basaren etc. Dieses Werkstück ist auch für eine Schülerfirma geeignet.